

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 71. 13. Jahrgang

Freitag, 12. März 1943

Unsere U-Boote weiter im Angriff

Innerhalb 24 Stunden 36 Schiffe mit 207 000 BRT. als vernichtet gemeldet In der Zeit von 1. bis 10. März 773 Sowjetpanzer zerstört oder erbeutet

Heldengedenktag auf 21. März verlegt

Berlin, 11. März Der Heldengedenktag wird in diesem Jahr am Sonntag, dem 21. März, begangen werden.

Stabschef Lutze in Essen

Essen, 11. März Während seines Aufenthaltes im Gebiet der 24. Gruppe Niederrhein besuchte der Stabschef der SM, Lutze, u. a. auch die Stadt Essen.

Für selbstverleugnenden Einsatz

Röln, 11. März (Ein. Meldg.) Bei dem letzten britischen Terrorangriff auf Röln haben Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus allen Schichten der Bevölkerung wieder hervorragende Beispiele patriotischer Mutes und selbstverleugnender Einsatzbereitschaft gegeben.

Würdig des Opfers der Front

Berlin, 11. März Unter dem Eindruck des Feldkampfes in der Winterfront im Osten haben sich bei den Sammlungen für das Kriegswaffenwerk Beispiele des Opferwillens gezeigt, die deutlich den heißen Willen erkennen lassen, sich mit den Mitteln der Heimat der schwerringenden Front würdig zu erweisen.

Die Bolschewisten auf Charkow zurückgeworfen

Auflebende Kampfaktivität am Kuban — 61 Sowjetflugzeuge an einem Tag abgeschossen

Führerhauptquartier, 11. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes lebte die Kampfaktivität wieder auf. In mehreren Wellen vorgetragene Angriffe des Feindes wurden in schweren Kämpfen verlustreich abgewehrt.

Die Bewegungen unserer Truppen im mittleren Frontabschnitt verliefen ohne Störung durch den Feind planmäßig. Südlich Cholm griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften nach heftigem Artillerietrommelfeuer unsere Stellungen an.

Von der tunesischen Front wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Durch Angriffe der Luftwaffe wurden motorisierte Kräftegruppen und Artilleriestellungen des Feindes schwer getroffen.

Noch 73 000 BRT. versenkt

Fk. Dresden, 11. März

Die deutschen Unterseeboote, die schon am Vortage die Versenkung von 23 Schiffen mit 134 000 BRT. meldeten, sind weiter im Angriff. Eine neue Sondermeldung berichtet von vielfach wiederholten Angriffen deutscher Unterseeboottrüdel, denen noch 13 voll mit Kriegsmaterial beladene Schiffe mit zusammen 73 000 BRT. zum Opfer gefallen sind.

Ganz oben im Norden und bis vor Afrika wie im Indischen Ozean ist unsere Unterseebootwaffe, die in diesem Monat bereits die dritte Sondermeldung versendet, am Werk.

Neu neben der Erste Ford der englischen Admiralität ist Alexander im Londoner Unterhaus an vielfach drängende Fragen hin geziehen worden.

Eine Million BRT. von Italienern zerstört

Neuer Angriff auf feindlichen Geleitzug — 15 000-BRT.-Dampfer herausgeschossen

Rom, 11. März

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der tunesischen Front Spähtruppaktivität. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf zwölf Flugzeuge ab.

Ein feindlicher Geleitzug wurde von einem Verband von Torpedobootjägern der 105. Gruppe unter Befehl von Fliegerhauptmann Urbano Mancini aus Gafsa (Tunisi) zwischen Bougie und Algier angegriffen.

großer Dampfer und ein Zerstörer wurden schwer beschädigt. Mit diesem neuen Erfolg versenkte die italienische Luftwaffe seit Kriegsbeginn eine Million BRT. feindlichen Schiffsraumes.

Die ergänzend zum italienischen Wehrmachtbericht gemeldet wird, richteten schnelle deutsche Kampfgruppen gegen feindliche Artilleriestellungen und Panzeransammlungen. Die Bomben detonierten zwischen den haltenden Panzern und setzten mehrere Geschütze außer Betrieb.



In der engsten Küche der Welt. Der Koch in seinem kleinen Reich, hier richtet er das Essen für seine U-Boot-Kameraden

PK-Aufz.: Kriegsberichtler Prokop (PBZ.)

Kulturbolschewismus

Von Dr. Hermann Wanderscheck

Die sowjetische Kunstpolitik hat das Theater in der Sowjetunion ebenso wie das Schrifttum und den Film zu einem politischen Agitationsmittel und Zerkleinerungsmittel gemacht. Die neue Weltanschauung, aus Kunst und Literatur abstrahieren zu machen, der später durch die G.P.U. unangebracht Dichter Maxim Gorki forderte auf Befehl Stalins von den Dichtern und Schriftstellern Einheitsliteratur der Lebensauffassung und der Aufgabenbereiche im Sinne der Ziele der Sowjetunion.

Der Triumph des zerstörenden Bolschewismus wäre der Tod jeglicher menschlichen Kultur!

kommen. Stetswährende Bemühungen waren darauf gerichtet, Theater, Oper und Musik in den Dienst des industriellen Aufbaues zu stellen. Das gegnerische, aber völlig wertvolle Mittel zur Entwicklung einer eigenen Kunst sah man in der Zusammenfassung proletarischer Dichter und Musiker zu großen Einheitsverbänden, in der Schaffung von Kunstkollektiven.



Die Hauptkampflinie im Schnee. „Achtung, Großaufnahme!“ Hände, die sich nach Wärme sehnen

PK-Aufz.: Kriegsberichtler Lang (PBZ.)

vor, indem klassische Werke „bolschewistisch“ ausgedeutet wurden. Die Unterminierung eines Schafepens-Dramas mit Jazzmusik und die Aufführung von Schillers „Mäubern“ auf einem schmalen Bretterbühnen, der die Dekoration „konstruktivistisch“ andeutete, waren beispielweise der Ausdruck für die „Revolutionierung“ des Theaters.

Die Große Oper in Moskau bildete eine Ausnahme. Sie distanzierte sich von bolschewistisch-musikalischen Großtaten. Hier fand geradezu ein „Triumph“ der bürgerlichen Kunst statt. Die „Pravda“ schrieb zwar Jahr für Jahr dagegen, aber nichts änderte sich. „Eugen Onegin“, „Traviata“ und „Aida“, „Carmen“ und „Hänsel“ waren die hängigen Repertoirewerke. Dazu eine Ausstattung und Inszenierung, die sich in Narbenhaftigkeit, Prunkbauten und schillernden Details. Verdis „Cibella“ machte man dadurch zu einem Ereignis, daß man den Köhren als Repräsentanten der farbigen Rasse gegenüber dem weißen Rosenadel feierte. Bei den Jubiläumseinführungen in Moskau vollzog sich die größte Anstandsmaßnahme Goethes für die Literaturrevolution. Goethe als Roulé, Revolutionär, Verkünder der Tat, internationaler Weltbürger — so hieß es in den Besprechungen. Der Generalintendant der Kulturfrente in Moskau meinte, daß die „Ideen, die Goethe hinterlassen hat, sich mit den großen Ideen vereinigen, die das revolutionäre Proletariat ins Leben ruft.“ Goethe als Vorläufer des roten Klassen-Theaters, der Höhepunkt einer ideologischen Ausweglosigkeit!

Versuche, eine „bolschewistische Oper“ zu schaffen, sind nicht ansageblieben. Schon vor 15 Jahren wurde die Frage der Schaffung einer aktuellen, der Ideologie der proletarischen Klassen verwandten Oper auf einem Theaterkongress in Moskau erörtert. Man beschloß, daß die Arbeiter „durch die bürgerliche Kunst weiter veräppelt werden.“ Die Unfähigkeit der sowjetischen Komponisten, Opern im bolschewistischen Sinne zu komponieren, wurde offen gebremst. Eine Oper dieser Art hieß „Der Sieg“ und behandelte eine Episode aus dem Bürgerkrieg. Aktuelle politische Schlagwörter wurden musikalisch umrahmt. Eine andere Oper hieß „Die roten Tanten“ und war ein Musikdrama aus der chinesischen Revolution. Ein enghirniger Geschäftsmann finat eine Idee mit folgendem Vers: „Wir sind keine Kinder, auch keine Kinder — wir wollen nicht leben, sondern Waren schaffen.“ Eine gute Prognose für die heute platonisch-bolschewistische Union Gburchills und Stalins! Ausgerechnet eine lange chinesische Revolutionärin vertritt in dieser Oper einen englischen Kapitalisten zu befehlen. Aber auch dieses „Meisterwerk“ mußte bald vom Spielplan in Moskau verschwinden.

Tiefe Tendenzen im bolschewistischen Kunstbetrieb sind das Nachwerk der Juden, die alles an sich gerissen hatten. Die führenden Schriftsteller und Komponisten wurden, soweit sie nicht Juden waren, ihrer Pöhlen entzogen, verhaftet und unter Anklage wegen antikommunistischer Tätigkeit oder sonstiger revolutionärer Weltanschauung gestellt. Die Stalin-Regierung förderte die jüdische Kunst. Wir sehen klar: Das ist keine Kultur, sondern brutale bolschewistische Propaganda zur Vorbereitung der Weltrevolution. Um Kunst zu schaffen, muß überhaupt erst einmal eine Kultur da sein!

Standley wird nicht abberufen

Von unserem Korrespondenten
Stockholm, 11. März

Die von liberaler und radikaler Seite in den USA erhobene Forderung nach sofortiger Abberufung des Vizepräsidenten Standley aus Moskau wird an maßgeblicher Stelle in Washington nicht beachtet.

Hunderte von Kampfliegern griffen ein

Berlin, 11. März
Am Raum von Charlow setzten die Bolschewiken unter Vorbehalt zähen Widerstand entgegen. Die Infanterie- und Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS durchbrachen jedoch an mehreren Stellen die feindlichen Linien und rücken im Norden und Westen bis an den Stadtrand vor. Bei den Angriffen der letzten Tage erzwangen eine Sturmgeschwader und eine Aufklärungsabteilung ungeachtet des schweren Abwehrers einen Ausbrennen und besetzten einen vom Feind stark verteidigten Ort, den sie in Kürze überließen. Hunderte deutscher Kampfflugzeuge griffen in diese Kämpfe überaus wirksam ein. Ihre Staffeln konzentrierten ihre überaus großen Schläge auf anrückende bolschewistische Regimenter, auf die feindliche Artillerie und auf frisch herangeführte Panzerkräfte der Sowjets, die in den Bombenhagel der Kampf- und Sturmschiffungsangriffe gerieten, die sie noch die Front erreicht hatten. Am Raum weißlich von Kurik nahmen unsere Panzer mehrere Erfolge.

Kurznachrichten

General Rossi stellvertretender italienischer Generalstabchef. Der neugewählte Vize eines stellvertretenden Generalstabchefs der italienischen Wehrmacht wurde Armeekorpsgeneral Francesco Rossi, dem bisherigen stellvertretenden Generalstabchef und Chef der Intendantur des Heeres, übertragen.

Danowische in Madrid. Im Rahmen eines feierlichen Aktes wurde das Haus der Spanisch-Deutschen Gesellschaft in Madrid eingeweiht. An der Feier nahm mit dem Präsidenten zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen in Deutschland, H. Obergruppenführer Lorenz, der Präsident der Spanisch-Deutschen Gesellschaft in Spanien, General Roscardo, teil.

Briten verletzten erneut schwedisches Hoheitsrecht. Britische Flugzeuge überflogen in der Nacht zum Donnerstag erneut schwedisches Gebiet. Die schwedische Luftabwehr trat in Aktion.

Frankreich schmilzt Bronze Denkmäler ein. Alle Bronzedenkmäler in Frankreich, die keine besonders historisch bedeutsame Persönlichkeit

Totaler Einsatz erzwingt den Sieg

Gauleiter Mutschmann und Gauobmann Peitsch sprachen in Leipziger Betrieben

Leipzig, 11. März (Eig. Meldg.)
Die erste Sorge unseres Gauleiters gilt den Schaffenden. Sie sind es, die unseren Sieg wagt er sich daher auch in seiner Ansprache, die er im Rahmen neuer Leipziger Betriebsbesichtigungen am Donnerstag im Gemeinschaftsraum eines großen Werkes hielt, während gleichzeitig Gauobmann Peitsch zu den Kameraden und Kameradinnen eines anderen Leipziger Betriebes sprach.

„Der totale Krieg“, so führte Gauleiter Mutschmann aus, „ist nun in Marsch gekommen. Es gibt keinen Zweifel mehr, daß wir nun das äußerste an Kraft aufwenden müssen, um den Sieg zu schlagen. Es geht um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Sterben. Oder glaubt etwa jemand, daß unsere Feinde Gnade mit

uns haben würden, wenn sie uns niederzwingen? Ehe die jüdische Bestie wieder die Oberhand gewinnt wie 1918, werden und müssen wir sie vertilgen. Darum gibt es nur eins, den Sieg, den wir erringen werden durch den totalen Krieg. Die Grundlage dafür schaffen unsere Arbeitskameraden und Kameradinnen, indem sie unseren Soldaten die Waffen schmieden, die sie zur Erringung des Sieges brauchen. Wenn in der nächsten Zeit noch viele neue Kameraden und Kameradinnen in die Betriebe kommen, um mitzuschaffen, so liegt es an euch, ihnen zu helfen und sie zu vollwertigen Kräften zu machen.“

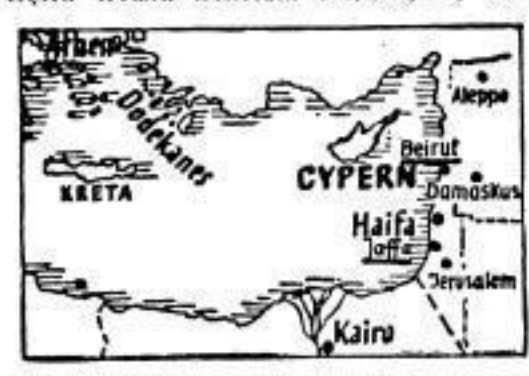
Lebhafter Beifall dankte dem Gauleiter für seine zu Herzen gehenden Worte. Auch Gauobmann Peitsch verstand es, seinen Hörern die Notwendigkeit des totalen Kriegseinsatzes reißend klar zu machen.

Wachsendes Wirtschaftschao auf Zypern

Als Folge der anglo-amerikanischen Besetzung — Schließung der Bergwerke

Drahtbericht unseres Berner Vertreters
osch. Bern, 11. März

Die Lage auf der britischen Insel Zypern im östlichen Mittelmeer hat sich, wie die wenigen Berichte von dort erkennen lassen, in den letzten Wochen weiterhin verschlechtert. Be-



fanntlich wurde ein Teil der britisch-indischen Truppen auf Zypern vor kurzem durch amerikanische Einheiten abgelöst, so daß die britischen Verwaltungsbehörden bereits weitgehend Rücksicht auf die Wünsche des amerikanischen Militärkommandos im Mittleren Osten nehmen müssen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich durch das Ausbleiben größerer Lieferungen, die Arbeitseinstellung der geam-

ten Bergwerkindustrie, eine rapide wachsende Energie- und ein weitgehendes Triumphieren des „schwarzen Marktes“ über die Anordnungen der Behörden zusehends verschlechtert. Alle Nationalisierungsmassnahmen sind praktisch erfolglos geblieben. Der Schiffsraum, der dieser Mittelmeerinsel zugehört, ist ärgern beregnat. Schon im Herbst vergangenen Jahres erhielt Zypern nicht mehr als ein knappes Drittel seiner normalen Einfuhren, und dieses war natürlich in der Hauptsache für die dort stationierten amerikanischen Truppen bestimmt. Die große die anglo-amerikanische Schiffsraumnot ist, veranlaßt hat vor allem die Tatsache, daß die Kupfer-Bergwerke auf Zypern geschlossen werden mußten, weil der Schiffsraum für den Transport der von den Anglo-Amerikanern so dringend benötigten Erze nicht vorhanden ist. Zahlreiche Bergwerksarbeiter wurden für Vorkriegs- und Kriegsjahre in die Heimat abgeholt, was nicht immer ohne Schwierigkeiten abging.

Eine Riesenerplosion hat das große Hotel Old Palace in Nicosia auf der Insel Zypern vollständig zerstört. Das Hotel ist das modernste der Insel. Es diente als Hauptquartier der britischen Streitkräfte. Durch die Explosion, durch die auch benachbarte Häuser einstürzten, wurden fünf Soldaten getötet und 60 Personen verletzt. Ueber die Ursache des Sprengstoffausbruchs ist bisher nichts bekannt.

Wahlmache getarnt als Sozialpolitik

Agitationsrummel um Roosevelts „großartiges“ Sozialwerk

Fk. Dresden, 11. März

Die scheinbare sozialpolitische Mauferung seiner platonisch-jüdischen Freunde in England hat Roosevelt und seinem jüdischen Gehirntank Mut gemacht, dem Kongress ein umfangreiches Dokument zuzuleiten, das mit acht amerikanischen Reden jedem USA-Bürger die „Arbeit von Post“ sichern soll. Dabei ist dieser amerikanische Beveridge-Plan seinem Inhalte nach noch dürftiger als sein englischer Konkurrent, der bekanntlich Objekt schwerer Zusammenstöße im Parlament war.

Roosevelts sogenanntes Sozialwerk enthält im Grunde nichts, was die modernen Sozialstaaten nicht schon etwa vor 20 oder gar 30 Jahren eingeführt haben. Es fordert für jeden Staatsbürger das Recht auf Arbeit, auf Unterhaltung im Falle der Arbeitslosigkeit, auf Sozialversicherung. Es sieht ferner eine öffentliche Gesundheitspflege vor, den Bau gesunder Wohnhäuser und die Schaffung von Erholungsmöglichkeiten für die Arbeiter. Nach zwölf Jahre hat Roosevelt also gebraucht, bis er dazu gelangte, daß das Recht

auf Arbeit, auf hygienische Wohnungen und auf Erholungsmöglichkeiten für die Schaffenden etwas Selbstverständliches ist. Merkwürdigerweise fällt ihm diese Tatsache erst jetzt ein, nachdem zum vierten Male für seine Kandidatur als Präsident agitiert wird. Und damit kommen wir zu dem eigentlichen Grund von Roosevelts sozialer Beglückungsdeem. Der von ihm verkündete Sozialplan ist nichts anderes als ein Teil seiner Wahlvorbereitungen. Er will seinen republikanischen Gegnern den Wind aus den Segeln nehmen, indem er jetzt mit einem Sozialprogramm vor das Volk tritt, in der Hoffnung, daß dieses Programm die Kritik an den sozialen Missetaten zum Schweigen bringt, die sich unter seinem zwölfsährigen Regime auf das furchtbare verschlimmert haben.

Auf alle Fälle verdient diese Denkschrift weiteste Verbreitung, denn sie verrät, daß das amerikanische Jahrhundert im Grunde nur die Fassade für ein einzigartiges Gend der breiten Massen in den USA ist. Zukünftig, wie Roosevelt sie jetzt abschaffen will, befehlen konft in aller Welt nur noch in der Sowjetunion.

Die Erfolge der Tonnageschlacht

Dresden, 11. März

Unser Schaubild gibt einen Ueberblick über die Verdienste, die der Schiffsraum der platonischen Mächte bisher im Laufe des Krieges erlitten hat. Dabei wird ausgegangen von den amtlichen Zahlen über den Bestand des britischen und nordamerikanischen Schiffsraumes bei Kriegsbeginn, den Umfang des beschlagnahmten Schiffsraumes und der inzwischen durchgeführten Neubauten. Sieht man von dieser Gesamtsumme, die sich auf rund 52 Mill. BRT, beläuft, das bisher erreichte Verlustnadaerabnis von 28 Mill. BRT, ab, berücksichtigt man weiter, daß etwa 2 Mill. BRT sich ständig in Reparatur befinden und Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von

1 Mill. BRT, als Hilfschiffe unter Kriegsflagge fahren, so ergibt sich als Restbestand für Ende Dezember 1942 eine Tonnage von rund 21 Mill. BRT, die den platonischen Mäch-

Schiffsraum in Millionen BRT



ten an der Jahresende zur Verfügung stand. Diese Tonnage ist also geringer als diejenige, über die Großbritannien allein bei Kriegsbeginn verfügte.

Opfer bolschewistischer Mordbuben

Barcelona, 11. März

In Sarbanosa (Provinz Barcelona) stieß man durch Zufall auf eine Grube, in der die Bolschewiken im spanischen Bürgerkrieg zahlreiche Opfer verbarrt hatten. Die ärztliche Untersuchung der ausgegrabenen, zum größten Teil gefrorenen Leichen ergab, daß die Opfer bolschewistischer Mordbuben vor ihrem Tode grauam gefoltert worden waren. Bis jetzt konnte noch keine von den etwa hundert Leichen, darunter einige Frauen, identifiziert werden.

An der Mius-Front

Dresden, 11. März

Gemessen an den großen, nach tausenden Kilometern zählenden Strömen der Sowjetunion ist der Mius mit seinen 250 Kilometer Länge nur ein kleiner Fluß, ihm kommt aber angesichts der Operationen, die sich an seiner Front im Südbanau der Ostfront abspielen, eine markante militärische Bedeutung zu. Der Mius und sein Laubschiffraum sind nicht erst



während des Ostfeldzuges Kriegsschauplatz geworden; erbitterte Kämpfe hat hier schon vor etwa 20 Jahren ausgefochten worden, als Zar Peter der Große im Jahre 1695 gegen die Türken bis zum Mius vorgedrungen war. 16 Jahre lang bildete der Mius dann den auf beiden Ufern mit Befestigungen versehenen Grenzfluß. Im Jahre 1918 ist die Mius-Landschaft Schauplatz bolschewistischer Kämpfe gewesen. Der windungs- und scharfe, in der Tiefe sehr unterschiedliche Fluß, der ein Stromgebiet von insgesamt 677 Quadratkilometern umfließt, hat seine Quelle im Herzen des Donzubeckens. Hier fließt er in seinem Oberlauf zwischen hohen, hohen Kalksteinbergen durch die hügelige Industrielandchaft. In seinem Mittellauf, wo ihm von Westen her die Arnska zufließt, verläßt der Mius die Donbecken, um in langsamem Fluß nach Süden die Steppe an durchziehen. Südlich der Eisenbahnstation, nach dem Mius-Daen Taganrog, nähert er sich in zahlreichen Windungen seinem Unterlauf. Nahe, schiffbewahrene Wer beherbergen eine zahlreiche Wasservogelwelt. Hier wird der Mius mehrere Kilometer breit und schiffbar. Ueber den Mius, ein schmaler, durch eine Sandung gebildetes Damm, mündet er in die Taganroger Bucht des Nowischen Meeres.

Berufsnachwuchslenkung im totalen Krieg

Fk. Dresden, 11. März

Die Berufsaufführungskommission 1942/43 fand ihren Abschluß mit einer vom Reichsarbeitsministerium und der Reichsingenieurführung gemeinsam abgehaltenen Arbeitsbesprechung mit allen beteiligten Dienststellen. Stadtschreiber Rödel, der den Vorsitz führte, stellte mit Befriedigung fest, die Einsicht, daß die Jugend heute freigezügelter und nachwuchsbedürftiger Berufs erwerbende müßte, habe sich zunehmend ausgebreitet und habe auch diesmal alle Überlegungen zur Berufswahl bestimmt. Nachdrücklich betonte er, den Erfordernissen des Krieges Rechnung tragend, müßten auch im kommenden Jahre Einzelinteressen dem Gesamtinteresse untergeordnet werden. Ueber den Einfluß der Reichsingenieurführung und der Deutschen Arbeitsfront in der Berufsaufführungskommission berichtete Hauptbauinspektor Schröder. Er stellte fest, daß die Räfte aller vor der Berufswahl stehenden Jungen und Mädchen Gelegenheit hatte, sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen mit der praktischen Arbeit der von ihnen in Aussicht genommenen Berufe vertraut zu machen. Ministerialrat Dr. Stets beleuchtete im besonderen die Anforderungen der totalen Kriegsführung an die Berufsaufführungs- und Nachwuchslenkung im kommenden Jahre. Abschließend stellte Oberbauinspektor Dr. Frick fest, daß eine erfolgreiche Berufsnachwuchslenkung abhängig sei von einer disziplinierten Berufsaufführung aller beteiligten Staaten.

Tagesangriff auf südostenglische Stadt

Drahtbericht unseres Vertreters
hw. Stockholm, 11. März

Deutsche Luftstreitkräfte unternahmen am Donnerstag bei Tageslicht einen Angriff auf eine von englischer Seite nicht näher bezeichnete Stadt an der Südküste.

Japanische Erfolge am Jangtse

Von unserem Korrespondenten
a. Shanghai, 11. März

Nach Ueberschreiten des Jangtse-Flusses besetzte die japanische Vorhut Hsaiung, eine wichtige Stellung des Feindes im Norden der Provinz Sünan, nahe der Grenze zwischen Sünan und Hopen. Weiter wurde Tschianpob, ein strategisch wichtiger Platz des Feindes, am Zusammenfluß des Wangschia-Flusses mit dem Jangtse, von japanischen Truppen genommen, die vorher Schiffschiffe besetzt hatten.

Das 9186 BRT, große japanische Passatsschiff „Manila Maru“ wurde am 4. März südwestwärts von Palau von einem feindlichen U-Boot mit mehreren Torpedos angegriffen, die aber ihr Ziel verfehlten. Derartige feier Angriffe anglo-amerikanischer U-Boote auf Passatsschiffe haben seit Dezember 1942 dreizehnmal stattgefunden.

Der Arbeitskampf erscheint ebenfalls mal morgens...
Bund und Kriegs- NS-Sonderzug Berlin, 6. u. 7. 1943
A. 1. Weltkrieg 18. General 1943 und 1944; Weltkrieg
Dresden 1917; Generalzeitung: Hans G. ...
Sonderausgabe: Karl ...

Das Malta der Dardanellen

Lemnos, ein Stützpunkt in deutscher Hand — Schon einmal Britengrab

Von Kriegsberichterstatter Karl Stemwedel

PK, Lemnos, 11. März

Es war ein kalter, unfreundlicher Tag, als wir uns von Mudros, jenem kleinen Dorf an der gleichnamigen Bucht, aufmachten, den englischen Friedhof zu besuchen. Auf dem kahlen Feld, inmitten steinigem Acker haben die Briten ihren toten Kriegern eine schlichte Erinnerungstafel geweiht, den Soldaten, die, wie ein Monument in englischer Sprache verkündet, in der großen Schlacht um die Dardanellen 1915 bis 1916 für das Empire ihr Leben ließen. Welche Rolle die Insel Lemnos während des ersten Welt-

Es gibt nur wenige militärische Stützpunkte, deren strategische Vorteile man nicht nur auf der Karte ablesen, sondern auch mit einem Blick erfassen kann. Bei klarem Wetter hatten wir den rund 300 Meter hohen „Paradiesberg“ im Südostteil der Insel bestiegen. Das mühsame Klettern über scharfkantige Felsblöcke, zwischen denen holziges Dornengebüsch wucherte, wurde, auf der Kuppe angekommen, durch eine herrliche Sicht belohnt. Ueber den Gipfel des Westteils der Insel lugte der glitzernde Grat des 2000 Meter hohen Athos hervor, der hochebena-

besichtigten die Buchten, verglichen mit der Karte und machten höchst geheimnisvolle Eintragungen. Aus den Schwärmen der Wildtauben, die in den Küstenebenen nisteten, schossen sie sich manchmal Braten heraus, und nachts kampierten sie todmüde im Zelt. So wurden in stiller, zäher Arbeit die Stellungen auf der Karte festgelegt. Wenig später begann die Truppe mit dem Ausbau jener Widerstandsnester und Stützpunkte, in denen heute der deutsche Soldat mit Blick auf die See Wacht hält.

Mit dem Abschnittskommandeur waren wir im Kübelwagen über holprige Straßen gefahren, bis uns Felswände den Weg versperrten. Ein halbstündiger Fußmarsch auf kaum erkennbaren Pfaden und wir hatten den Stützpunkt X erreicht. Noch ehe wir das vorgelagerte Minenfeld passierten und uns durch das dicke Drahthindernis hindurchwinden konnten, meldete uns der Wachhund durch wütendes Klaffen an. Der Stützpunktführer kommt uns entgegen, erstattet dem Abschnittskommandeur Meldung und führt uns in die Stellungen. Der Stützpunkt liegt auf einer vorspringenden Landzunge und hat die taktische Aufgabe, die Einfahrten zu den beiderseitigen Buchten zu kontrollieren und zu verteidigen. Mit der Spitzhacke haben die Grenadiere Laufgräben in den felsigen Boden gehauen. Wo allzu hartes Gestein war, wurden Sprengladungen angesetzt. Die ganze Landzunge ist mit diesen Laufgräben überzogen, so daß die Soldaten gedeckt in die Stellungen für die Maschinengewehre, für die Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen gelangen können. Zwischen den einzelnen Stellungen liegen betonierte Bunker mit reichlich Munition. Die Entfernungen über die Buchten sind genau vermessen, alle Waffen auf ihre Ziele eingeschossen. Der Stützpunkt ergänzt sich mit mehreren Widerstandsnestern, die das Gestade flankierend beschießen können.

Wir sehen, wie infanteristische Kampfanlagen und schwere Waffen über die ganze Insel verteilt sind. Umfangreiche Minenfelder und Drahthindernisse ergänzen die Verteidigungsstellungen zu Lande, Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine überwachen das Seegebiet rund um Lemnos, der Insel des Hephaistos, auf der der Gott des Feuers, wie Homer erzählt, einst seine Waffen schmiedete.



Die Insel Lemnos vor den Dardanellen

krieges spielte, wird uns bei diesem Besuch deutlich, ohne daß wir vorher in einem Geschichtsbuch hätten blättern müssen. Auf den einfachen Grabtafeln sind die Namen vieler Regimenter und zahlreicher Schiffe eingemeißelt, und diese Buchstaben künden noch heute von dem umfangreichen Aufgebot an Menschen und Kriegsschiffen, als die Briten vergeblich die Meerenge berannten. Hier liegt der tote Kämpfer eines schottischen Regiments neben einem australischen Infanteristen zur letzten Ruhe bestattet, dort ein Sergeant vom „Royal Irish Regiment“ neben einem neuseeländischen Gebirgsjäger. Ein Teil des Friedhofs ist den Muselmanen der ägyptischen und indischen Armeen vorbehalten, Mohammedanern, die für England starben. Dann wieder Seelente, auf deren Gräbern wir die Namen der Kriegsschiffe lesen: „Ark Royal“, „Agamemnon“, „Lord Nelson“, „Queen Victoria“ und wie sie alle hießen.

Nur 80 Kilometer von den Dardanellen entfernt, war die Insel Lemnos während des ersten Weltkrieges Operationsbasis der Briten. In der Tat hätte die britische Flotte keinen besseren Naturhafen finden können, als die Bucht von Mudros, die, durch hohe Berge von allen Seiten gegen Wind und Wellen geschützt, einer ganzen Armada Platz zum Ankeren bietet. Hier lagen während des Dardanellen-Unternehmens die schweren Schlachtschiffe der Briten und ergänzten hier ihren Nachschub.

Im Jahre 1941 besetzten deutsche Truppen während des Balkanfeldzuges auch die Insel Lemnos. Sie sicherten damit der deutschen Kriegführung einen Platz von hohem strategischen Wert, denn Lemnos nimmt in der nördlichen Ägäis eine zentrale Stellung ein.

Zeigefinger Chalchidikes. Die dem thrakischen Festland vorgelagerte Insel Thasos schimmerte nur undeutlich durch den diesigen Dunst der Ferne, während die schneebedeckten Berge Samothrakis, das wie Thasos von den Bulgaren besetzt ist, zum Grotzen nahe erschienen. In Richtung Nordosten und Osten sahen wir auf die Türkei: Die Insel Imbros und die Dardanellen, den Hellespont der Alten. Um diese Meerenge zu öffnen, hatten die Engländer auf der Halbinsel Gallipoli viel Blut vergossen. Im Osten hob sich das türkische Festland wie ein dünner bläulicher Streifen vom Horizont ab, ein Teil der Insel Mytilene war mit bloßem Auge gerade noch zu erkennen. Mit Strati, der flachen, kleinen Insel, in deren Einsamkeit die griechische Regierung politisch unverlässige Elemente verbannte, schloß sich der Kreis um Lemnos. Alles, was wir sahen, liegt in einer Entfernung von 30 bis 80 Kilometer. Das Seegebiet um Lemnos kann also leicht kontrolliert und, wenn nötig, beherrscht werden.

Heute ist das Ägäische Meer, nachdem die Front in Afrika sich nach Westen verschoben hat, wieder zu einer offenen Flanke geworden. Unsere militärischen Stützpunkte in diesem Seegebiet sind damit näher an den Krieg herangerückt, und ihr Ausbau zu festen Verteidigungsstellungen ist besonders wichtig. Auch Lemnos wurde in Verteidigungsbereitschaft gesetzt.

Die Geschichte der Befestigungsanlagen dieser Insel beginnt mit dem Marsch eines deutschen Offiziers und zweier Feldwebel rund um die Insel. Tagelang marschierten sie an der Küste entlang,

Kunstwerk Briefmarke

Wir haben die Herausgabe der neuen Wehrmachtbriefmarken, die als kleine Kunstwerke besonderer Anziehungskraft werden, zum Anlaß, dem Künstler einen Besuch abzustatten.

Der Berliner Kunstgraphiker Erich Meerwald, der in langjähriger, ehrgeiziger Arbeit in der künstlerischen Laufbahn einen Namen erworben hat, ist Autodidakt. Viele kennen seine Arbeiten, ohne es zu wissen. Denn eines seiner Hauptbetätigungsgebiete sind die Filmplakate, die uns von allen Kinos und auf den Verkehrsmitteln entgegenleuchten. Der Künstler ist nun zeit Jahren effizienter Briefmarkensammler und Leiter der Arbeitsgemeinschaft Belgien. Mit seiner künstlerisch aufgelegten Spezialsammlung hat er wiederholt Auszeichnungen auf Ausstellungen erworben. Bei der Beschäftigung mit den Marken kam ihm der Gedanke, wie schön es wäre, seiner Sammlung einmal eigene Marken einzuerleihen. Im Jahre 1939 ging er aus dem Wettbewerb für die Sondermarken zur Automobilausstellung zum ersten Male mit Erfolg hervor. Seitdem zählen viele Marken in seiner Deutschland-Sammlung zu den „eigenen“ Erzeugnissen.



Erich Meerwald

Besonders stolz ist aber der Künstler auf seine neue Wehrmachtserie. Es wollte schon etwas Außergewöhnliches geschaffen werden, um aus dem Wettbewerb, an dem sich die namhaftesten Künstler beteiligten, als Sieger hervorzugehen. Der erste Entwurf Meerwalds, der die drei Wehrmachtteile durch die Köpfe eines Infanteristen, eines Angehörigen der Luftwaffe und der Kriegsmarine versinnbildlichte, entsprach nicht den Vorstellungen der Reichspost. Die beste Wehrmacht der Welt sollte auch die schönsten Marken erhalten. Meerwalds neue Entwürfe, ein Panzer, ein U-Boot und abstrakte Fallschirmjäger, fanden dann so starken Beifall, daß er mit der Herstellung weiterer Markenbilder beauftragt wurde.

Als Weltkriegsteilnehmer begnügte sich der Künstler nicht damit, die verschiedenen Truppenteile uniform- und waffenmäßig im Markenbild wiederzugeben. Er stellte die Soldaten mitten in das große Kriegsgeschehen hinein, so daß ihre Haltung und vor allem die Gesichtsausdrücke die Spannung der Gefechtshandlungen tragen. Es ist schon ein Kunstwerk, auf dem so kleinen Raum einer Briefmarke derartige Kampfszenen mit all den feinsten Details unterzubringen. Die Rohskizzen und Entwürfe haben zunächst noch die Größe eines Zeichenblattes; sie dürfen aber bei der Verkleinerung auf Markengröße an Bildwirkung nicht verlieren.

Nachdem die Entwürfe im Reichspostministerium angenommen wurden, wartete der Künstler mit Spannung darauf, was die Stecher aus seinen Bildnissen herausholen. War es ihm noch möglich, kleine Korrekturen vorzunehmen, so ist jeder Stich in der Stahlplatte endgültig. Die Stecher können, um eine bessere Bildwirkung zu erzielen, mit ihren Arbeiten in den Feinheiten vom Künstlerentwurf abweichen. Das Stechen einer Briefmarke, das in Originalgröße vorgenommen wird, muß mit größter Sorgfalt ausgeführt werden und nimmt eine Zeit von 4 bis 6 Wochen in Anspruch. Jeder Stahlstich ist also wiederum ein Kunstwerk. Bei den Wehrmachtmarken hat die Reichspost die bewährten Stecher der Wiener Staatsdruckerei und junge Kräfte der Reichsdruckerei angesetzt. Sie haben mit großem Ehrgeiz und teilweise mit neuer, kühner Stechmethode dazu beigetragen, daß die Wehrmachtmarken die schönsten Klein Kunstwerke geworden sind, die die Deutsche Reichspost bisher herausgegeben hat. Bei der Betrachtung der Markenbilder unter dem Vergrößerungsglas entdeckt man rechts unter dem Markenbild die Namen der acht beteiligten Stecher, die erstmalig auf deutschen Marken mitgedruckt wurden.

B. Muchom.



Im Innern der Insel Archa (2)

Die Islandreiter

ROMAN VON ASTRID JORG PFLÜGHAAR

Die einzigen Fenster ihres „Hauses“ waren blind in ihren Scheiben, und über die rechte untere Glasscheibe war ein Saal genagelt, ein leerer Kasten, damit der Wind nicht durch die Lücke hereinblasen konnte. So kam es, daß wohl ein Fenster in dem dunklen Raum war, den die Alte vom Westflügel bewohnte, aber wenn man innen vor dieses Fenster trat, so konnte man doch nichts anderes sehen, als daß eben Licht durch die matten Scheiben hereinkam. Vom Land draußen war so gut wie gar nichts zu bemerken.

Die Alte war also allermehr im Freien zu finden, wo sie ihren zwei, drei Ziegen nachrannte oder einmal eine Dackel selbstgeschöhenen Torfes vom erhöht gelegenen Trockenplatz holte. Dachte sie diese beiden Geschäfte erledigt, dann vielleicht noch die Milch in einem tiefen braunen Topf in den Wohnraum hineingetragen, so war gewöhnlich ihr Tagewerk erschöpft. Sie hatte dann Zeit, den ganzen Tag hindurch ihren verrückten Gedanken nachzuhängen.

Man wußte bei sich selbst, daß sie im ganzen Lande die einzige war, die wirklich denken konnte. Und bei sich selbst sagte sie auch, daß sie nur deshalb in der Einsamkeit wohnte, weil sie eben denken wollte.

Plötzlich schrak die Alte zusammen. Sie sah ein Pferd auf den Sand hinaus traben. Es trug einen Reiter. Die alte Ann rannte in ihre Hütte hinein und versuchte durch die Scheiben zu sehen, was aus dem Ganzen werden sollte. Sie schob den Saal etwas zur Seite, der die eine Scheibe verdeckte und spaltete hinaus. Das Pferd war bereits aus dem Felssattel. Sein Reiter schien müde zu sein, denn er hing weit im Sattel vornüber. Als sie soviel gesehen

hatte, froh sie wieder durch die Tür und fanerte sich draußen wie eine Stube ins Gras nieder.

Das Pferd kam in gerader Linie zur Hütte getrabt. Ann sah noch hart und unbeweglich, als es schon auf wenige Meter herangekommen war. Der Reiter hatte die Augen geschlossen und sein Körper schwankte mit jedem Tritt des Tieres. Die Hütte hatte er in die dicke Felsmauer eingekracht und hielt sich krampfhaft an ihr fest. Die alte Ann sprang auf und wollte den Grauen bei seinen Füßen fassen. Aber das Pferd wurde durch ihre schnelle Bewegung scheu und freite, und sein Reiter glitt aus dem Sattel und schlug auf dem Grasboden nieder.

Ann fand eine gute Zeit und betrachtete den Gefallenen, der wie leblos vor ihr auf dem Boden lag. Dann dachte sie sich nieder und versuchte ihn auf die Seite zu drehen, um sein Gesicht zu sehen. Aber gleich darauf fuhr sie verwundert zurück: es war ein Weib, das das Gesicht da zu ihrer Hütte gekloppt hatte! Ein Mädchen noch! Es schien leicht zu erwachen, es rührte sich. Aber danach lag es doch wieder leblos wie vorher.

Die Alte versuchte, sie aufzurichten. Und als es ihr nicht gelingen wollte, faßte sie die Fremde schließlich an den Stiefeln und schleppte sie auf dem Boden hin zur Ostentür. Sie ließ sie darauf vor sich auf die wenigen Stufen hinaufgleiten, die in die Tiefe ihrer Behausung führten, und schaffte sie mit ihren letzten Kräften auf ihr Lager.

Ann ging dann zum Herd, werkte eine Zeitlang im Halbdunkel der Hütte herum und kochte einen Heilkräutertrank. Aber die Wirkung der Heilkräuter ließ lange auf sich warten. Der Puls schlug sogar eine gute Weile noch schneller als vorher, und die Kranke lag immer noch mit geschlossenen Lidern. Es schien ein großer Kampf in dem schwachen Weibkörper zu toben.

So lang die Fremde zwei Tage und zwei Nächte hindurch. Ihre Wangen zeigten glüh-

des Rot derweil. Eines Nachmittags, es war der dritte, seit die Fremde auf ihrem Bett lag, hörte sie sie flüstern und sah, wie ihre Hände unruhig die Decken kneteten. Ann konnte nicht verstehen, was das Mädchen gemurmelt hatte. Doch gleich danach begann die Kranke noch einmal zu sprechen, und zur Antwort sicherste die alte Ann leise in sich hinein.

Wegen seine Gewohnheit von Gubbrandur Steffansson, der Postreiter, von dem Sturz ab, den er sonst in dieser Gegend einhielt. Gubbrandur vermied den Anblick der alten Ann, die sonst immer wie ein Häufchen Erde vor der Hütte lag und träumte. Nirgends konnte er sie bemerken.

Gubbrandur hatte so ein Vernehmen, als ob nicht alles so sei, bei der Hütte drüben und mit der Alten, wie es nun einmal seit betraute historischen Zeiten gewesen war. Und natürlich mußte sich die Obrigkeit für dergleichen interessieren. Er bog also aus dem Sturz und irrte sich vor Erkennen seinen Schnauzbart ein und andere Mal, denn nun hatte er doch recht gehabt mit seiner Vermutung. Was noch nie geschehen war, das sah er nun mit eigenen Augen aus einer Mulde hervortreten, — ein Pferd, das in ruhigen Weidewritten an der Hütte der alten Ann vorüberzog.

Der Postreiter schüttelte ungläubig den Kopf über diese Entdeckung. Und dabei dachte die Alte nichts so sehr wie ein Pferd, weil es mit seinem großen Körper und seinen starken Gelenken so schlumm in ihre Gedanken hineintrampelte wie kaum ein Lebewesen sonst auf der weiten Erde.

Dünner blauer Rauch kräufelte aus der halboffenen Eisenröhre, die aus dem Grasland der Alten hervorkam. Ein dritter Verdachtsgrund für Gubbrandur, der nun entschlossen war, das Vernehmen zu klären, das sich vor seinen mitternachts Nalensflügeln mehr und mehr verdichtete, anstatt sich aufzulösen. Er

schauupperte mit seiner langen Nase, ob vielleicht der Rauch ihm Aufschluß geben könnte. Aber er wurde nicht fähiger. Er ließ er seine Fackel zurück, weil das Klappern ihrer Trautlöcher vielleicht die Alte vorzeitig auf ihn aufmerksam gemacht hätte, und ritt bis an die Tür der Hütte hin, die er wegen ihrer windstiefen Bretter mißbilligend betrachtete.

Gubbrandur stieg langsam und vorsichtig von seiner Stute herab und warf ihr die Zügel über den Kopf. Er wollte einen kleinen Spalt der Tür öffnen, damit er einen Blick auf das Blendwerk werfen konnte, das Ann wohl drinnen aus schmutzigen Töpfen zusammenleimte. Er hörte keinen Laut, nichts! Man mußte vielleicht das Ohr an die morschen Bretter halten. Plötzlich vernahm er ein Wimmern von drinnen — und ein Stöhnen — eine andere Stimme sprach dazwischen hinein. Gubbrandur wurde blaß bis unter den Hut dabei, und seine Lippen begannen in den Winkeln zu zucken. „Höll und Teufel!“ murmelte er. „Höll und Teufel!“

Ta war nun die Alte dabei und hatte Besuch bekommen! Und vielleicht war es der Pferdeshwanz selbst, der sich nun anläufte, die Hürde abzumachen. Er horchte atemlos — ein Schrei kam durch die Bretter. Gubbrandur stundte abermals über seine linke Schulter zurück. „Teufel! Teufel! Teufel!“

Aber nie im Leben spie Gubbrandur seitdem mehr über seine Schulter zurück. Teufel als er seinen Kopf wieder in eine normale Lage bringen wollte, verlor er vor lauter Pausen plötzliche das Gleichgewicht und stürzte mit der Stirn schmale voraus durch die morschen Bretter in Ann's Hütte hinein. Es war ihm im Rollen, als ob die Welt um ihn zusammengebrochen wäre und als lähe er die Hölle brennen. Ein marterföhrender Schrei schlug ihm entgegen. Eine lange weiße Behaft schien über ihm zu stehen und nach ihm zu fassen. Danach ging ein Weatler los, — das waren die Teufel.

(Fortsetzung folgt)

Gauhauptstadt Dresden

Bade — aber mit Verstand!

„So oft ein Bad, ob das nicht schadet, ob das doch fürzlich erst gebadet?“ fragt in einem Märchenpfeil...



Neu arbeitende Frauen unfallversichert
Für die in diesen Wochen zahlreich in die Betriebe eintretenden Rekruten...

Stabbrandbomben mit Sprengladung
Zeit stattet der Reich der Armee einen Teil der Stabbrandbomben mit einer zeitlichen Sprengladung...

Wann müssen wir verbunkeln? Freitag
19.04 Uhr bis Sonnabend 5.30 Uhr.

Advertisement for 'DASS AUCH DIE KAMPFENDE FRONT FÜR DAS KRIEGSWINTERHILFswerk' with a graphic of a hammer and sickle.

OPFERNTAG AM 14. MÄRZ

Nicht alle Weisheit kommt aus Büchern

Die ANSt. weist der Studentin den Weg zum praktischen Einsatz

Das Wort „besser“ gefaßt, der Begriff „Studentin“ konnte früher manche Ausdeutung...



Bei der Arbeit im Labor
Privataufnahme

berichten. Früh um fünf raste die Feder, und eine Stunde später stand man an der Maschine...

Tagesspiegel in Kürze

Wir gratulieren! Das Reich der goldenen Demokratie beachtet heute den 40. Geburtstag...

Umgebung und Sachsen

Blühende Gruppenhormoneier
Vor 80 Jahre alt. Eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Zeit...

Der Rundfunk am Freitag

Religionsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Klassische Komposition...

PARTEIAMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

An die Ortsgruppenleiter der Stadtkriegsgruppen
Seize vorzeitig eilige Handbühren abholen lassen und davon sofort Kenntnis nehmen!

Tagung der Arbeitsamts-Aerzte

Der leitende Arzt des Landesarbeitsamtes, Oberregierungsmedizinalrat Dr. Pröbner...

Nährmittelmärkte in Gaststätten

Die Wirtschaftsprüfung der Gaststätten-Gewerbe für die Berechnung der Nährmittelmärkte...

Meldepflicht der Selbständigen

Der dritte Aufruf über die Arbeitsmeldepflicht bestimmen, daß sich in der Zeit vom 8. bis 15. März...

Wichtig für die Meldepflicht der Frauen

Wichtig für die Meldepflicht der Frauen. Auf Grund des dritten Aufrufes über die Arbeitsmeldepflicht...

Von Calderon bei China

Hohe und leichte Spiele in Berliner Theatern
Darin fordernde Gegenwart hat und gepodt, die Kunst der Bühne aber dort und dennoch...

Meisterhafte Kammermusik

Das Jan-Taschen-Quartett (Jan Taschen, August Baum, Hans Rippen, Karl Doffe)...

Otto Modersohn gestorben

In Altona bei Gau Lahnauer starb am 10. März nach kurzem Krankenlager...

Wirtschaft

200000 kg Papier bei der Umsatzsteuer gespart

Genormtes Vordruckwesen — Die Einheitsgeschäftsbriefbogen kommen

Großostasien als Arbeitspartner Japan und der von ihm geführte großasiatische Wirtschaftsraum stellen für Europa einen überaus wertvollen Wirtschaftspartner dar.

Auf allen Gebieten werden Kräfte und Material eingespart, dabei darf der Behördeapparat schon recht stattliche und beispielhafte Erfolge zeigen.

ähnlich wie Einfuhrhändler als Vermittler besteuert. Wir finden hier im Bereich der Reichssteuerverwaltung mit ihren außerordentlich wichtigen Aufgaben eine rühmeworthy Beweglichkeit und Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Wandlungen.

Turnen und Sport

Mutschmann-Pokal-Bedingungen

Wie bereits angekündigt, nimmt der Sportausschuss in diesem Jahre wieder die Mutschmann-Pokalspiele im Fußball auf.

Die Spielpläne werden nach dem Vorschlag angetragen, der Spieler überfordert ist, am 20. April im April in vier Gruppen.

Die Spielpläne werden nach dem Vorschlag angetragen, der Spieler überfordert ist, am 20. April im April in vier Gruppen.

„Weisheitsfragen — ewiger Lebensquell“. Unter diesem Titel werden die Fragen der Woche gestellt.

„Wichtiges in wenigen Zeilen“. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse der Woche.

„Kurven der Wertpapiermärkte“. Eine Analyse der aktuellen Marktsituation.

„Rekord-Einlagen der Deutschen Girozentrale“. Ein Bericht über die jüngsten Finanzleistungen.

„Wichtige Arbeitsmelde-Stichtage“. Informationen über die bevorstehenden Meldetermine.

„König-Friedrich-August-Mühlenwerke voll beschäftigt“. Ein Bericht über den Produktionsstand.

„Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München. Dividende von wieder 5% für 1942.“



Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Die Verordnungen über die Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen...

Rekord-Einlagen der Deutschen Girozentrale

213,4 Mill. RM. (58,4%) Abgeltungsdarlehen der sächs. Spar- und Girokassen

In der ungewöhnlich großen Steigerung des Kreditbestandes der Deutschen Girozentrale 1942 um 4,2 Milliarden RM. sind, wie der „Freiheitskampf“ schon mitteilte, 2,3 Milliarden RM. enthalten, die den Spar- und Girokassen zur Abgeltung der Mietzinsen bereitgestellt wurden.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

Die sächsischen Spar- und Girokassen haben 49.421 Abgeltungsdarlehen über 213,4 Mill. RM. gewährt oder 58,4% der gesamten Darlehensbegründungen aller Sparkassen im Reich.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Die kleine Gabriele ist angekommen. Sie hat unsere lieben Eltern...

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

Ein 10. 3. 1943 entlieh nach kurzen, ihm Leben mein innigste, Mann, treuhaft, Vater, Groß- u. Schwiegermutter, Bruder und Schwager.

